

dazu folgende Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Durchführung des Artikels 42 der Reichsverfassung auf die verbündeten Regierungen einzuwirken, daß die Umleitung des Güterverkehrs möglichst eingeschränkt wird und sie darauf bedacht sind, an die durchgehenden Personenzüge an deren Haltepunkten die sonstigen Personenzüge anzuschließen.“ Seitens der Sozialdemokraten wird beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den zwecks einheitlicher Organisation des Verkehrs und besserer Durchführung der Artikel 42 bis 46 der Reichsverfassung der Betrieb und die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen dem Reiche übertragen werden.

Abg. Gröber (Zentr.) empfiehlt die Kommissionsresolution. Umwege dürften nur dann gewählt werden, wenn sie wirklich im Verkehrs- oder Betriebsinteresse lägen, nicht aber, um anderen Eisenbahnverwaltungen Konkurrenz zu machen. Gleichwohl fänden nicht bloß bis zu 20 Prozent Umleitungen statt, was noch für loyal gelte, sondern weit darüber hinaus, namentlich zum Schaden Württembergs. Der Reichsgebäude werde dadurch schwer geschädigt.

Präsident des Reichseisenbahnnamens Schulz stellt in Abrede, daß unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen eine illoyale Konkurrenz stattfinde. Beschwerden über Umleitungen seien in das Reichseisenbahnnamensamt überhaupt noch nicht gelangt. Württemberg, namens dessen Gröber sich jetzt über Umleitungen durch Baden beschwerte, habe selber auch Umleitungen auf Kosten Badens vorgenommen. (Abg. Gröber: Erst nachher!) Hätte Württemberg sich mit Recht beschwert gefühlt, so hätte es sich an das Reichseisenbahnnamensamt wenden können.

Abg. Hildebrand (Soz.) beschwert sich über Tarifserhöhungen der preussischen Eisenbahnverwaltungen für Schnellzüge. Von der Beschleunigung des Verkehrs hätten infolge dessen nur die oberen Zehntausend Vorteil; da hätte das Amt einschreiten müssen. Die unbedeutendsten Klassen seien auf Bummelzüge angewiesen und verlor damit Zeit. Auch an Tarifseinheitlichkeit fehle es. Könne das Reichseisenbahnnamensamt den Kampf nicht aufnehmen, so müsse zu dem in der von seiner Partei beantragten Resolution vorgeschlagenen Mittel gegriffen werden.

Abg. Dier (natl.) weist darauf hin, daß feinerzeit der Bismarckische Gedanke, Reichseisenbahnen zu schaffen, nirgends so sehr angefeindet worden sei, als gerade in Süddeutschland. Man habe dort bei Behandlung des Themas von den Reichseisenbahnen von dem Grabe des föderalistischen Systems gesprochen, von einem laudinischen Joch, unter das man sich beugen müsse. Jetzt erst habe man in Süddeutschland Verständnis für den Gedanken, den man 1878 verlor, daß den Gedanken eines einheitlichen Betriebes aller Bahnen des Reiches. Die Frage der Befreiung der unwirtschaftlichen Umleitung des Verkehrs, sowohl des Güter- wie des Personenverkehrs, wolle nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Präsident Schulz bemerkt, bei Errichtung des Reichseisenbahnnamens habe man die Erwartungen zu hoch gespannt. Das Amt habe nichts zu befehlen, sondern nur darauf hinzuwirken, daß dies oder jenes geschehe. Sei das manchmal ohne Erfolg, so liege das an den Verhältnissen. Immerhin habe das Amt manches geleistet auf dem Gebiete einheitlicher Verkehrsordnung, der Verkehrssicherheit und auf dem Gebiete der Landesverteilung. Wie sich die Regierung heute zu der sozialdemokratischen Resolution verhalten würde, wisse er nicht.

Abg. Storz (südd. Volksp.) schließt sich den Größeren Klagen an über Verkehrsablenkung von württembergischen Bahnen. Namentlich gebe auch die bayrische Staatsbahnverwaltung Anlaß zu solchen Beschwerden.

Abg. v. Normann (konf.) erklärt, daß seine Freunde gegen die sozialdemokratische Resolution seien, da sie einen solchen Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten nicht gutheißen könnten.

Auf Anregung des Abg. Müller-Sagan erklärt Präsident Schulz, das vom Generalstab gearbeitete Kurzbuch für den Pferdeverkehr werde ausgehen in das allgemeine Viehkurzbuch, dieses werde vom 1. Mai ab auch die Kurse für die Pferde enthalten.

Abg. Dresbach (Soz.) hält Württemberg vor, in bezug auf Verkehrsablenkung auch nicht ganz vorwurfsfrei zu handeln. Seit 15 Jahren sei Württemberg befreit, den italienischen Verkehr auf Kosten Badens und Bayerns für sich zu erlangen. Das allein Richtige sei, daß das Reich den Betrieb aller deutschen Bahnen übernehme; damit fördere man den Reichsgebanten, namentlich auch gegenüber Preußen. Dieses sei von allen Einzelstaaten der größte Partikularriff.

Abg. Camp (Reichsp.) weist darauf hin, wie die früheren Privat-Eisenbahnen es stets als ihr Recht angesehen hätten, das Transportgut so lange auf ihren eigenen Strecken zu fahren, als irgend möglich. Außerdem komme doch auch für die Gegenwart in Betracht, daß bei völligem Verzicht auf Umleitung, wenn infolge dessen das Ueberstreichen mehrerer Grenzen nötig werde, dies eine Transportverzögerung mit sich bringe. Preußen habe noch niemals zu Gunsten seiner eigenen finanziellen Interessen die allgemeinen Interessen vernachlässigt. (Heiterkeit links.) Gerade der Vertrag mit Hessen zeige, daß Preußen kein Opfer scheue, um die finanzielle Lage der betreffenden Bundesstaaten zu erleichtern. Liege darnach für die Resolution der Kommission kein Anlaß vor, so sei der Antrag Auer erst recht unannehmbar. Welcher Verständnis werde sein Eigentum hingeben, um es bei eigenem Risiko durch andere verwalten zu lassen.

Abg. Gothein (freis. Vereinig.): Die Rentabilität der preussischen Staatsbahnen beruhe nicht auf Umleitung des Güterverkehrs, sondern auf dem relativ geringen Anlagekapital, das sie wegen ihrer günstigen Lage in der norddeutschen Tiefebene haben, und auf dem Wassertransport, besonders in Kohlen- und anderen Mineralschätzen. Um so mehr solle

auf das Verfahren der Umleitung auf weite Entfernungen verzichtet werden, um den Schein unläuterer Wettbewerbs zu vermeiden. Die Durchführbarkeit des sozialdemokratischen Antrags sei wohl kaum möglich, wenn das Reich nicht einfach alle Bahnen erwerbe.

Abg. Hofmann-Saalfeld (Soz.) führt Beschwerde über die preussische Eisenbahnpolitik gegenüber den thüringischen Kleinstaaten.

Abg. Wolff (B. d. L.) schließt sich als Württemberger den Klagen Gröbers über Umleitungen an.

Die Resolution der Kommission wird angenommen, die der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Etat des Eisenbahnnamens wird genehmigt. — Schluß der Sitzung gegen 5¹/₄ Uhr.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Dresden, 23. Febr. Am Regierungstische ist Staatsminister von Meißel anwesend. An der Sitzung nimmt Kronprinz Friedrich August teil.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Petitionen:

1. des Bergbauinspektors Jakob Richter in Kreischa um Erlass eines Gesetzes wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen (der Petent wünscht die Zulassung der Tötung unheilbar kranker Personen durch Ärzte und ist bereits früher ohne Erfolg mit dem gleichen Gesuch an die Stände herantreten),
2. des Gewerbandes der Erzgebirgischen Kreisvereine Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig, des Ausschusses für die sächsischen Handlungsgesellen in Zwickau, die Versammlung von Handelsgesellen in Chemnitz, betr. die weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit, sowie des Gewerbandes mittelerg. gebirgischer Gewerbevereine und Genossen gegen weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe, 3. des Gutbesizers Ernst Ferdinand Möller in Altmittweida, die Beaufsichtigung und Pflege der Obhöfe im Privatbesitz durch Staatsstraßenwärter, die den Obhöfelauftritt absolviert haben, und zwei weitere Petitionen.

Die vierte Deputation beantragt, die Petitionen auf sich beruhen zu lassen, bezw. dieselben durch früher gefasste Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Die Kammer stimmt diesem Antrage zu.

Zweite Kammer.

Dresden, 23. Febr. Im Beisein der Staatsminister v. Meißel und Dr. Müller bewilligt die Kammer zunächst auf Antrag der Finanz-Deputation B 276 000 Mark zur Vermehrung der Labegleise und Ladekräne auf dem oberen Bahnhof in Plauen i. V.

Weiter werden auf Antrag der Rechtschaffens-Deputation die Domänen, Zintraßen, Kalkwerke, das Oberverwaltungsgericht, das Gesetz- und Verordnungsblatt, das Landratsamt Moritzburg usw. betr. Kapitel des Rechnungsbuchs für die Periode 1900/01 richtig gesprochen und der Regierung Entlassung erteilt.

Die obann erfolgte Schlussberatung über den Deputationsbericht über den Antrag der Abg. Müller, Andra, Rubel und Genossen auf Aufhebung von § 19 des Ergänzungsgesetzes von 1902 nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Die Abg. Steiger-Deutewitz (konf.) und Leibhold-Zettau (konf.) traten für Beibehaltung des Paragraphen ein und gaben darüber zu einer großen Reihe von Entgegnungen Anlaß. Schließlich fand der Deputations-Antrag auf Annahme des Antrags gegen zwei Stimmen die Zustimmung der Kammer. Es soll also künftig das landwirtschaftliche Betriebskapital von der Vermögenssteuer nicht mehr befreit sein.

Derliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 24. Februar.

— Der Gesangverein „Humor“ veranstaltet, wie unseren Lesern schon aus dem Inzeratenteil bekannt geworden ist, nächsten Sonntag im Saale des Altstädter Schützenhauses zum Besten des Ausichtsturm-Bausfonds des hiesigen Erzgebirgsvereins ein Wohltätigkeitskonzert. Bekanntlich ist der Gesangverein „Humor“ bereits im vorigen Jahre mit einem Konzert zu gleichem Zwecke an die Öffentlichkeit getreten und hat damit einen so günstigen Erfolg erzielt, daß er dem Turmbausfonds ein recht ansehnliches Stämmchen als Reinertrag überweisen konnte. Wir zweifeln nicht, daß auch das bevorstehende Konzert ein volles Haus erzielen wird, umso mehr, als der edle Zweck, in dessen Dienst sich der Verein aus neue stellt, in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft begeisterte Anhänger zählt. Daß den Besuchern ein wirklich genussreicher Abend in Aussicht steht, dafür bürgt der allseitig bekannte gute Ruf des „Humor“, sowie die demselben zur Verfügung stehenden vorzüglichen Kräfte. In einer der nächsten Nummern werden wir noch auf das dem Abende zu grunde gelegte Programm des näheren zurückkommen.

— Der hiesige Konjertina-Klub begehrt nächsten Sonntag, den 28. Februar, die Feier seines 3. Stiftungsfestes in den Räumen des Neustädter Schützenhauses durch ein Konzert, das unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten, welcher zur Zeit der Kapelle „Schloß Miramar“ in Chemnitz angehört, einen vorzüglichen Verlauf nehmen dürfte. Ein nachfolgender solenner Ball wird den Teilnehmern die Tanzgelegenheit nicht entziehen und das sorgfältig vorbereitete Fest in schönster Weise beschließen.

M. Der Naturheilverein veranstaltete am Montagabend im Hotel „Drei Schwanen“ einen Vortragabend, in welchem Herr Ernst Reichel-Leipzig über Hämorrhoidalleiden in erschöpfender und leicht verständlicher Weise vor einer ziemlich zahlreich erschienenen Hörerschaft sprach. Zu Anfang seines Vortrages bemerkte derselbe, es meinten viele mit diesem Leiden Bekannte, die Hämorrhoiden sei ihrer Gesundheit förderlich. Das sei natürlich eine ganz irrige Meinung; denn ebenso wie der Schweißfuß der Gesundheit nicht nütze, seien die Hämorrhoiden auch ein Uebel. Der Vortragende

ging sodann des längerens auf die Entstehung dieses Leidens ein und bezeichnete die geringe Blutcirculation als den Ausgangspunkt desselben. Das Entstehen der Hämorrhoiden falle meist in das höhere Lebensalter und trete bei Männern und Frauen gleich oft auf. Begünstigende Momente für die Entstehung seien schlechte Verdauung, kalte Füße usw., denn diese Umstände bewirkten die Blutumlaufshemmnisse. Ebenso wirkten Stauungen im Pfortaderkreislauf, sitzende Lebensweise, Mißbrauch starker Abführmittel zc. hierbei fördernd. Der Vortragende ging sodann auf die Verhütung der Hämorrhoiden über und fasste dabei das Uebel wieder bei der Wurzel, indem er die Förderung des Blutlaufes, sowie Freiübungen und Atmungsgymnastik empfahl. Bei Bekämpfung einer bereits eingetretenen Blutarmut sei kräftigende, jedoch fleisch- und reizlose Nahrung, überhaupt eine geregelte Lebensweise, am Platze. Zum Schluß kam der Vortragende noch auf die Heilung der Hämorrhoiden zu sprechen, hob jedoch hervor, daß an eine Heilung im gewissen Sinne nicht zu denken sei. Linderung könne man sich aber verschaffen durch kalte Abreibungen, Dampfbäder, welche die Blutgefäße zum Plagen bringen, Augenblicksbäder zc. Vor allen Dingen sei auch hier die alte Regel: Kopf kühl, Füße warm, Leib offen, zu beachten. Mit einigen weiteren Ausführungen, an die sich die Beantwortung der aus der Mitte der Versammlung heraus gestellten Fragen von seiten des Herrn Reichel knüpfte, erreichte der mit großer Befriedigung aufgenommene Vortragabend sein Ende.

— Gelegentlich des letzten Hofballes in Dresden, welcher am 16. d. M. stattfand und zu welchem diesmal weniger Einladungen als sonst ergangen waren — von den Abgeordneten waren kaum mehr als zwölf Herren erschienen — wurde der Vertreter unseres Kreises, Herr Landtagsabgeordneter Ritterberg, durch eine längere Ansprache seitens Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet. Se. Majestät der König sprach über die Industrieverhältnisse Sachsens im allgemeinen und über die Städte Limbach, Meerane, Plauen und Crimmitschau im besonderen. Bei letzterem Orte wurden auch die Wirkungen des nun bedenkten Streiks erörtert. Zeigte sich Se. Majestät der König schon hier außerordentlich genau orientiert, so war Herr Ritterberg geradezu verblüfft über die genaue Sachkenntnis, welche er bez. des neuen Gemeindesteuergesetzes bekundete. Herr Ritterberg entwickelte freimütig seine Ansichten über die erwähnten Punkte, gab Aufschluß über die Bestrebungen des Bundes der Industriellen und verhehlte auch seine Bedenken gegen das Gemeindesteuergesetz nicht. — Se. Majestät erkundigte sich ferner, wie weit die Arbeiten in der Beschwerde- und Petitions-Deputation, welcher Herr Ritterberg als Schriftführer angehört, gediehen seien, und hatte auch sonst für alles, was der Zweiten Kammer vorliegt, regles Interesse. Genau zwei Jahre vorher war es Herrn Ritterberg vergönnt, durch eine längere Ansprache des hochseligen Königs Albert in besonderer Weise geehrt zu werden.

— Am bevorstehenden ersten Osttag wird wieder, wie alljährlich, eine Landestrichenkollekte für die innere Mission gesammelt werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Gebühr für eine während der Tagesdienststunden ausgeführte Telefon-Gesprächsverbindung von nicht mehr als drei Minuten Dauer im Nachbarortsbereich vom 1. April d. J. ab auf 10 Pfennige herabgesetzt wird. Für die Nachtzeit beträgt die Gebühr 20 Pf.

— Der diesjährige Ganturtag des Niedererzgebirgischen Turntages findet nächsten Sonntag, den 28. Februar, im Gasthof zu Rüdorf statt und steht auch seitens der hiesigen Turnvereine, wie wir hören, eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer beantragt zum mündlichen Berichte über die Petition des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, welchem sich drei weitere Vereine und eine Versammlung anschließen, Punkt 1 um Einsetzung einer Landeskommision usw. zur Bekämpfung der Trunksucht auf sich beruhen zu lassen, dagegen Punkt 2 der Petition (Unterstützung der Trinkerheilanstalten) der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

— Der Schalttag. Am 24. Februar schaltet der julianische Kalender den Schalttag ein. Da die mittlere Länge eines gemeinen Jahres 365¹/₄ Tage bildet, so bleibt nach 4 Jahren ein ganzer Tag zum Einschalten übrig. Als Julius Cäsar im Jahre 46 v. Chr. diesen Kalender einführte, behielt dieser Kalender seine Selbständigkeit bis zum Jahre 1582 für das Abend- und Morgenland, das ihn noch heute besitzt. 1582 ordnete Papst Gregor XIII. an, daß vom 24. Februar dieses Jahres im Oktober 10 Tage ausfielen, so daß im Laufe von 4 Jahrhunderten 3 Schaltjahre ausfielen. Um nun die Frühjahrsgleiche unverändert zu erhalten, bestimmte Gregor jedes 4. Jahr als Schaltjahr und ferner, daß das Schlussjahr eines Jahrhunderts stets ein Gemeinjahr bleibe, wenn die Summe des Jahres durch 4 ohne Rest teilbar ist. Diesen Kalender nahm das gesamte Abendland an und nach ihm berechnen wir den Schalttag, der im Schaltjahre selbst auf diesen Tag fällt, an dem Gregor seinen Kalender einführte, also am 24. Februar.

— Im Rgl. Sächs. Militärvereinsbunde, der ca. 180 000 Mitglieder zählt, ist gegenwärtig eine neue Stiftung im Entstehen begriffen. Sie soll zum ehrenvollen Gedächtnis König Alberts errichtet werden und den Zweck haben, erholungsbedürftigen und kranken Kameraden, deren Angehörigen, sowie Witwen und Waisen Beihilfe zur Erholung gewähren zu können. Um jedes Mitglied des Bundes an der Stiftung zu beteiligen, ist sie auf breiter Grundlage und zwar derart aufgebaut worden, daß das Mitglied fünf Jahre lang 20 Pf. beisteuert. Auf diese Weise ist der Stiftung innerhalb fünf Jahren ein zinständiges Kapital von 180 000 Mk. gesichert. Hierzu kommt noch

der fördernde Umstand, daß auch außerordentliche Zuwendungen angenommen werden. — Bei dem unentgeltlichen Arbeitsnachweis des R. S. Militärvereinsbundes wurden im vorigen Jahre 2066 Stellen angeboten, 2821 Stellen gesucht, 1368 Stellen von gedienten Soldaten angenommen.

— Oberlungwitz, 25. Febr. Die Einbrecherbande, von welcher der Anzeiger zu berichten leider schon mehrfach Veranlassung hatte, hat in der Nacht zum Donnerstag außer dem Stabliement „Logenhaus“ noch folgenden hiesigen Gastwirtschaften Besuche abgestattet: dem Schankwirt Böhmner, dem Schankwirt Müller, dem Schankwirt Voitel, dem Schankwirt Goldschmidt, dem Gastwirt Molch und dem Schankwirt Engel. Die Spitzbuben scheinen es hauptsächlich auf Geld abgesehen zu haben, indem sie, mit Diebstahlsinstrumenten ausgerüstet, Musikautomaten und sonstige Geldbehälter erbrachten. Glücklicherweise sind ihre Erfolge nach dieser Richtung hin nirgends von Bedeutung gewesen. Im „Logenhaus“ wollen Diebstahlsfälle schon abends in der 9. Stunde wiederholt Signalpfeife gehört und vor den Fenstern Gestalten herumschleichen gesehen haben, aber vor Furcht sich nicht aus dem Hause gewagt haben. Die zur Ermittlung der Täter angestellten Nachrechen sind bis jetzt leider resultatlos verlaufen. Hoffentlich sind die Bemühungen unserer Polizei, die fortgesetzt nach den frechen Gesellen jagdet, recht bald von Erfolg gekrönt.

— Gersdorf, 24. Febr. Die letzte Theater-Vorstellung „Kapfenreich“ erfreute sich eines überaus guten Besuchs. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Theaterdirektion, das berühmte Stück hier noch einmal zu wiederholen. — An hiesiger Zentralschule werden zu Ostern wieder zwei Herren Hilfslehrer eingestellt und zwar bedingt dieser der Wegang des Herrn Hilfslehrer Pfeifer als ständiger Lehrer nach Zwickau und ferner wird der Hilfslehrer Fr. Irrgang vikariatweise die hier neugegründete 19. ständige Stelle übertragen werden.

— Chemnitz, 24. Febr. Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der des Todes an seinem Vater verdächtige, in hiesiger Rgl. Gefangenenanstalt befindliche 22-jährige Johanns Alexander Schubert ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seinen Vater mit der Radehacke erschlagen habe.

— Chemnitz, 24. Februar. Gestern nachmittag in der 4. Stunde zerplatzte in einer Maschinenfabrik der Dvorstadt ein durch Dampfkraft getriebener großer Schmelzofen. Von einem Stück des Steines wurde der daran arbeitende 42 Jahre alte Schleifer Emil Weißflog von hier zu Boden gestreckt und erlitt außer inneren Verletzungen einen Halswirbelbruch, so daß der Verunglückte alsbald an Ort und Stelle verstarb.

— Chemnitz, 24. Februar. Hier fand gestern nachmittag eine Konferenz der sächsischen Anstalts- und Gefängnisgeistlichen statt, in welcher zur Reform der Kriminaljustiz Stellung genommen wurde.

— Niederwiesa, 23. Febr. Bei dem am Sonntagabend hier ausgebrochenen Schadenfeuer, das die Winklerische Schneidemühle nebst Trockenräumen und Holzlager einschloß, scheint der Briestträger Heidler aus Braunsdorf den Tod gefunden zu haben. Er eilte ebenfalls der Brandstelle zu, lebte aber nicht wieder nach Hause zurück. Vermutlich ist Heidler beim Heimgange dadurch verunglückt, daß er in der Dunkelheit in die hochangefüllte Mühle hineinstieg und darin ertrunken ist. Seine Dienstmitze und ein Taschentuch, welche Gegenstände er wahrscheinlich beim Sturze ins Wasser verloren hat, wurden am Ufer aufgefunden.

— Crimmitschau, 23. Febr. Der hiesige Pfarrer Schmit hatte sich bekanntlich bei dem Streit gegen die Zulässigkeit der Arbeiterforderungen erklärt, worauf eine in Glauchau abgehaltene Versammlung von Pastoren eine Resolution fasste, in der u. a. erklärt wurde, daß die in dem Briefe des Herrn Pastors Schmit in Nr. 2 der „Christl. Welt“ dargelegte Auffassung des Crimmitschauer Streiks keinesfalls in allen evangelisch-kirchlichen Kreisen Sachsens geteilt wird.“ Gegen die Pastoren, die diese Resolution mit unterschrieben haben, soll — wie die „Sächs. Arbeiter-Zeitung“ erfährt — auf Veranlassung der Crimmitschauer Fabrikanten vom Kultusministerium ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein.

— Gundersdorf bei Kirchberg, 23. Febr. Gestern vormittag wurde der hier wohnende Lokomotivführer Lohse plötzlich verhaftet, gegen den am Mittwoch vom Zwickauer Landgericht wegen der Rothentzger Eisenbahn-Katastrophe Hauptverhandlung ansetzt, in der er der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports und der fahrlässigen Tötung von Menschen angeklagt ist. Die Gründe der plötzlichen Inhaftnahme sind unbekannt. Lohse wurde nach Zwickau überführt.

— Dresden, 23. Februar. Der zuletzt hier auffällig gewesene, in weiteren Kreisen bekannt gewordene preussische Rittmeister a. D. Hähnel, der wegen Wechselstulpen in bedeutender Höhe (man spricht von 200 000 Mk.) verschwunden, ist in London ausfindig gemacht worden. Es liegen viele Klagen gegen Hähnel vor. Nunmehr dürfte die Staatsanwaltschaft sich mit ihm beschäftigen.

— Dresden. Die „Dresdener Zeitung“ weiß ein Geschichtchen von den Kindern des Kronprinzen zu erzählen, das, wie sie sagt, den Vorzug hat, durchaus wahr zu sein. Bei dem im königlichen Hofbenzschloße abgehaltenen Wohltätigkeitskonzert befand sich unter den Verkäuferinnen auch die königliche Hofschaulpielerin Fräulein Julie Serda, die die kleinen Söhne des Kronprinzen Friedrich August zu ihren Kunden hatte. Einer der drei Prinzen äußerte nun den Wunsch, die Dame kennen zu lernen und fragte sie, als sie vorgestellt wurde, nach ihrem Geburtslande, da ihm ihr Dialekt aufgefallen sei. Als Fräulein Serda mit echt heimatlichem Akzent erwiderte, daß sie Desterreicherin sei, rief der Prinz erregt: „Ach ja! Du sprichst ganz genau so, wie meine Mutter!“ Zur nächsten Soiree beim Kronprinzen war aber der genannten Zeitung zufolge auch Fräulein Serda befohlen und sie trug ausschließlich Gedichte in österreichischer